

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Beilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“.

Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg pro Monat frei in's Haus. Druck des Vols unter Nr. 2009 St. 1.50 per Quart. eff. Beleggeld. Jahresabonnement 5.00 Pfg. Beleggeld 10 Pfg.; anderwärts nach Posten 50 Pfg. Postamt 17 Pfg. Bei Nichterhaltenen Nachzahlung.

Haupt-Expedition:

Große Märkerstraße 16 (Eingang Radfahrerhaus).

Empfang nehmen keine Sonntagsblätter entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Halle'sche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Zeitz (Leitung), Hermann Zeitz (Redaktion), Alfred Zeitz (Korrespondent), August Zeitz (Korrespondent), August Zeitz (Korrespondent).

Vertheilung: Die Mittwochliche 16. Jahrgangsdienstliche, Zeitschrift, 4-5 Uhr nachmittags. Für Abgabe unentgeltliche Abnahmebestellungen.

Druck und Verlag des H. Zeitzsch in Halle a. S. — Preisvertrieb 218. —

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Der Etat im Reichstag.

Halle, 10. Dezember.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 9. Dezember: Das Interesse des ersten Tages geriet dem neuen Herrn im Reichstagsparlament. Herr v. Stengel, eine sympathische Erscheinung, hat dem Reichstag gehalten; der erste Eindruck war ein günstiger, und das ist schon etwas mehr in dem Parlament, das gerade an den Finzenan am meisten und am schärfsten Kritik ist. Herr v. Stengel sprach aber auch den fast vollständig amnestierten Vertreter der Bundesstaaten, aus der Seite mit seiner warmen und überzeugenden Empfehlung der Finanzreform. Der Etat ist nicht, was man von Reichstagsparlament erwarten darf, aber der Etat, das was mit erheblicher Spannung auf die Ausscheidung der Forderungen zu erwarten war, ist, hat Herr v. Stengel besonders hervor. Der erste Eindruck des Vertrauens, der höchste, aber eine kleine Klage führende Danker Dr. Schäfer, pflichtete ihm bei. Nur die Marine wollte Herr Schäfer, der Kosten der Truppenunterhaltung in Ostasien erregen die Bedenken des Vertrauens. Durchaus abnehmend sieht die Partei den „Osmar-Finanzplan“, dem „kleinen Mittel“ der Polarispolitik, gegenüber. Der Etat, der mit schärfster Befriedigung vernahm, daß der Redner die Erklärung und Meinung des Reiches in herzlichem Tone gedachte, wurde herabgestimmt durch die später folgende Bemerkung über die Gefahr der Fiktion des Reiches und die fast zur Regel gewordenen „Extra-Verträge“ unter den Bundesstaaten. Diese zufriedener konnte Herr v. Stengel mit seinem Dankmann sein. Der Schäfer wurde, einer der besten Redner des Reiches genannt, und, was die Hauptsache war, die Stellungnahme zur Finanzreform bezüglich zur Zustimmung, die Vorlage durchzuführen. Aus dem Entwurf, der seine Bedeutung, aber auch seine gute Seite habe, soll in der Budgetkommission der „brauchbare Kern“ herausgeholt werden. Scharf verurteilte dies Herr Schäfer, vorgelegten Kritiken hörte Herr v. Stengel die willkommene Versicherung. Ein freies Eingehen auf den Projekt Mittel und den Roman „Aus einer kleinen Garation“ rief den neuen preussischen Kriegsminister v. Einem in die Nähe des Redners. Nicht minder interessierte begreiflicherweise der Kriegsminister des Thema Soldatenverpflichtungen. Dr. Schäfer forderte u. a. eine Statistik dieser Verpflichtungen und eine Abänderung der Bestimmungen des Verwehrens. Schließlich befragte sich noch der Redner über „schlechte Behandlung“ des Reichstags durch den Bundesrat — ein Hieb gegen die Haltung des Bundesrats zum Scheitern durch den Bundesrat — der Reichstags-Deputierten nicht zu vergessen. Nur zwei Redner sind heute zu Wort gekommen. Dr. Schäfer brachte ungefähre 2 1/2 Stunden für seine Darlegung, die durch knapper Zusammenfassung des Stoffes an Wirkung gewonnen haben würde. So machte sich allmählich eine gewisse Ermüdung bei den Hörern geltend. Doch sei erwähnt, daß die Ausführungen auf den Reichstags-Projekt streifen. Der Staatsanwalt Dr. Müller, der in diesem Projekt befaßt ist, aufsehenerregende Kritik am Scheitern der Reichstags-Deputierten able, erfuhr dafür und für die Anspielung auf das Reichstagsgeheimnis eine entschiedene Zurückweisung von dem Zentrumsmann. Herr Bölow zog es anfangs vor der vorgerückten Zeit vor, auf die Rede für

leute zu verzichten, mit deren Einwirkung man ihm im Laufe der Sitzung befreit ist. (Siehe den Spezialbericht. Red.)

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. (Halle Nachrichten.) Das Kaiserpaar möchte gestern mit Prinzessin Viktoria einen Spaziergang über die Düngritz durch Schönefeld. Heute morgen um 10 Uhr empfing der Kaiser den Admiral Godemann, den Reichsminister von Marine und Kaiserlicher Admiral und hörte um 11 Uhr den Vortrag des Finanzministers von Wedell.

(In folgendem Telegramm) haben der Kaiser und die Kaiserin dem Reichstag deutscher Reichstag v. Wedell zu seinen Geburtstage am Dienstag ihre gemeinsamen Wünsche ausgesprochen: „Zum heutigen Tage werden wir Ihnen unter herzlichsten Glückwünschen. Möge der Herr im kommenden Jahre Sie ebenso wohl und reich erhalten wie bisher. Wilhelm I. R. Viktoria.“ — Weiter war der fähigste Adjutant Baron von Weg in der Wohnung des Admirals erschienen, um im Auftrag des Kaisers und der Kaiserin einen prächtigen Blumenkorb zu überbringen. Unter der Halle der im Laufe des Tages noch eingebrachten Geschenken seien die des Ministers von Hammerstein und der Königin die höchste erwähnt.

(Die Trauerfeier für den Oberpräsidenten a. d. v. Pommer-Esche) in Berlin geführte sich, der Magdeburg. 9. d. v. folgt, außerordentlich ergebend. Das Trauerhaus konnte die Erschienenen



von Pommer-Esche.

nicht fassen. Herr von Johann Albrecht überbrachte neben einem eigenen Kranz auch einen Kranz im Namen des Reiches. Im Auftrag des Reiches brachte auch der Staatsminister v. Wedell. In der Trauerfeier nahmen auch mehrere Mitglieder v. Pommerstein, den früheren Landtagspräsidenten v. Siedow und Reichsminister. Prediger in glühender Gedächtnis in würdevoller Rede namentlich der Verdienste des Verstorbenen um die Kolonialverwaltung.

(Dem Reichstag) ging ein Antrag des Reichsrat Dr. v. Herffmann zu, der die Regierung ersucht, in Erwägungen darüber einzutreten, inwiefern das Einmengen einer ausreichenden Zahl von Unteroffizieren für die Armee und die Flotte durch die Ueberbürdung der einzelnen insofern ungleichmäßiger Verteilung der dienstlichen Obliegenheiten und

durch die unzulänglichen Wohnverhältnisse erhöht ist, um zunächst beide Verbesserungsvorschläge an den Reichstag gelangen zu lassen.

(Die Königin, Hart. 9.) will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Tatsachen die optimistische Auffassung, die allgemein über den Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen verbreitet wird, nicht richtig ist. Nach den sichersten Informationen des Reiches sind die Aussichten für das Zustandekommen des Handelsvertrages zur Zeit alle andere als günstig. Die Verhandlungen seien wieder einmal auf einen toten Stand geraten, so daß die russischen Unterhändler unüberwindliche Dinge vorgelegt nach Hause zurückgekehrt. Daran änderte auch das glänzende Gelingen, das ihnen zu Ehren veranstaltet wurde, nichts.

(Der Genereconvent des Reichstages) hielt am Mittwoch vor der Plenarsitzung eine kurze Besprechung ab. Der Präsident Herr v. Wedell begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß er auf höchstem nach Eingangsfrage von Reichstagen reichte, als nächsten Sonntag tag der Verhandlungen beendigt sei Freitag den 18. Dezember. Bis dahin wären zu erledigen: 1. die erste Lesung des Etats und 2. das Handelsvertragsproblem mit England. Für diese letzte Vorlage ist die erste Lesung am Sonntag, die dritte am Montag in Aussicht genommen. Nach Schluß der ersten Plenarsitzung wurden die Reichstagsarbeiten beendigt.

(Der geheime Kommerzienrat M. v. Janemann) ist, wie schon kurz gemeldet, in Berlin gestorben. Er war am 27. Juli 1826 zu Bielefeld als Sohn des berühmten Finanzmannes Johann Janemann geboren, wurde 1857 Mitglied des Reichstages, der Reichstagspräsident, deren Leiter er nach seines Vaters Tode (1864) wurde und die er zu einem der



M. von Janemann.

ersten Bankpräsidenten des Kontinents erhob. Aus den zahllosen Ämtern, die er dem Reichsdienst verwaltete, wählte man die am reichhaltigsten unerschöpfliche Anforderungen stellen, haben wir nur den Vorsitz im Reichstagsrat folgender Gesellschaften hervor: Union in Dortmund, Bochumer Bergwerks-A.G., Oelenerfelder Bergwerks-A.G., Landbau in Berlin, Schantung-Gesellschaft, Schantung-Bergbau-Gesellschaft, Preussische Zentral-Verkehrs-A.G. usw.

(Die europäische Kapitalekonferenz) hat am Mittwoch in Stuttgart unter Leitung des Staatsrats Dr. v. Wedell begonnen. Sämtliche europäische Staaten außer Spanien, Portugal und Serbien sind vertreten, die Zahl der Teilnehmer durch 74 Delegierte. Für die gemeinsame Hauptkonferenz liegen zwei Anträge vor, die den nächsten Kongress und die Ausdehnung der Kapitalekonferenz; für die Gruppenkonferenzen liegen 330 Einzelanträge vor.

Jon Königs Gnaden.

Roman von Julia Joch.

(Fortsetzung.)

„Aber, Christa!“ unterbrach sie lachend ihr Mann.
 „Oh wie sie das Leben reiste, dieses unaufrichtige, überlegene Männerchen, und nun brach es los, was sich im Laufe der Stunden alles angeammelt hatte: „Um die Wahrheit zu sagen, bin ich Dir gut genug, aber so wie etwas Wichtiges zu besetzen ist, fährt man zur Mutter, dafür ist die eigene Frau zu dumm.“

Hans Jürgen trat zu ihr: „Christa“, sagte er begütigend und verachtete den Arm um sie zu legen, „es ist doch nicht mein Geheimnis, es sind doch nur Männerreden.“

„Und Mutter?“ Wollte Joch wollte sich ihm das reizende Köpfchen zu.

„Mutter ist beinahe ein Mann, hat sie doch lange Jahre an des verstorbenen Vaters Statt hier gewaltet“, war die erste Erwiderung.

„Ja, ja, ich weiß, Mutter kann alles, Mutter weiß alles, ich aber bin ein ungeschicktes dummes Ding, denn die Mamiel auf der Nase herumtanzen und der sogar Weber vorgezogen wird. Oder habe ich nicht recht?“ rief sie triumphierend.

„Alles für ihn und nichts für mich. Trotz aller meiner Klagen, was habe ich erreicht? — Wir bekommen nach wie vor nichts Holz in die Küche und die Motten laufen bei helllichten Tagen im Stübchenfall umher und streifen uns nächstens wieder die Motten an.“

„Nun wie? Du Kleinlich, Christa“, sagte Hans Jürgen ängstlich.

„Kleinlich? Das nennst Du Kleinlichkeit, mir aber machen sie Verdruß. Wenn die Motten anstatt der Motten die kleinen schwarzen Gerstel anfliegen, dann wäre schon längst etwas geschickter. Oder wenn Du auf weissem Wasserdrum fochst

müßtest, anstatt auf hellflackerndem Feuer, dann wäre auch trockenes Holz da oder Briketts.“

„Nun ist es aber genug“, rief Hans Jürgen ärgerlich und ließ die Hand auf den Tisch fallen. „Komme ich mit dem Kopfe voll erster Sorgen, durchdrehen und durchweht nach Hause und finde anstatt trauten Behagens eine scheltende, maulende Frau.“

Wollte Joch durchschauen sich Christa hinter ihr Nähtischchen und wurde so still wie ein Mäuschen, aber schmolzen tat sie doch. War das eine Mel, anstatt sie zu trösten und ihr Besprechen über Besprechen zu geben, so jaornig aufzubegehren? Waren alle Männer so? Aus ihrem Mitleid her beobachtete sie jetzt wie Hans Jürgen den Schreckensblick stierte, alle die ihr so verhassten großen Wägen hervorholte und arbeitete.

Er tat fast so, als ob sie nicht mehr im Zimmer sei, da lag das Köpfchen in den Nacken, sie ließ sich eine zweite Lampe bringen und das halb schimmernde mit großem Eifer in einem Buche, welches sie schon fast auswendig kannte.

Es war so still in dem trauten Raume, daß das Krächeln der Feder und das Klappern der Buchseiten laut vernehbar war, und in dem Kopfe der schmolzenen Frau kreuzten sich die Gedanken: Der erste Streit in ihrer jungen Ehe, und um einer Dummheit willen. — Wenn doch der Vater nicht wollte, daß Christa um seine Geheimnisse wisse! —

„Wellest eine stille Liebe?“ — Aber er war doch noch so jung. Nein, es betraf sicher die Wahrheit; sie wußte, daß Albrecht so oft ihres Mannes Rat gebraucht, jetzt wo der alte Freier so krank war. Seit dem juchendsten Schneesturm — es war wohl schon vier Wochen her — lag der arme Dinkel darnieder. Sie war doch immer so stolz gewesen, daß ein jeder der Erfahrung ihres tüchtigsten Mannes bedurfte. —

Sollte sich denn der junge Better vor ihren Ohren eine Wölfe geben, weil er als Anfänger manchmal nicht aus noch ein wußte? Vor der alten Anna Schöndel brauchte er sich wachsend nicht zu schämen.

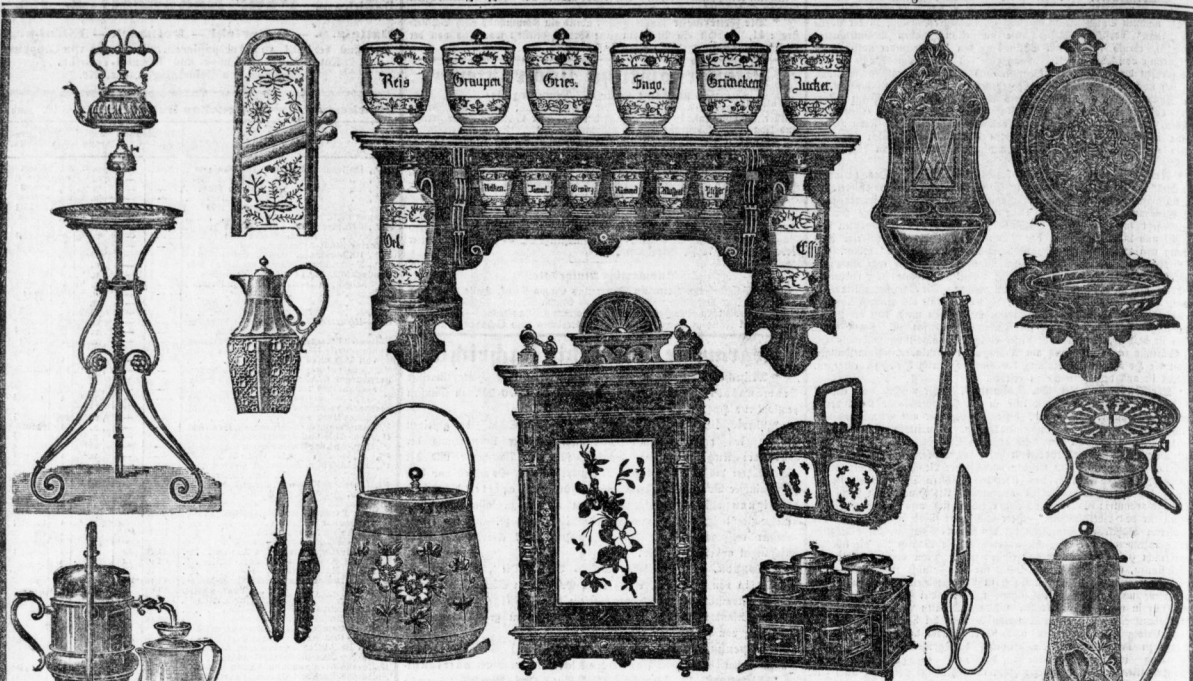
Indessen Christa nach und nach ihr Murren einließ und nur noch nicht recht die Worte der Abbitte finden konnte, sah Hans Jürgen vor seinen Wänden und bemalte sich begreiflich der trauen Gedanken Herr zu werden und sie auf die ihm vorliegende Zahlenreihe zu richten. Er gedachte in erster Sorge der Worte Albrechts, welcher ihm von dem weiten Fieberphantasen seines Vaters erzählte, die sich immer wieder mit Gedächtnis beschäftigten und mit den Vätern zu seiner Traurung, Unausführlich habe der Dinkel den Namen seines Erzvateren genannt und ihm gebeten, ihm nicht zu lauschen, alles sei ohne sein Verschulden gekommen. Gedacht nicht kommen und der Schätze Wagen — — — das wäre der Punkt, und den sich nicht die wieder Worte des Kranken drehten.

Hierauf wiederholte Albrecht ihm die Worten des Schützen, welche dessen eigne Schwägerin ihm übermitleidig habe, und sagte hinzu: „Mutter, muß etwas wissen von diesen geheimnisvollen Dingen, denn sie verheißt stets von neuem, mich zu entzünden; doch des Vaters Schicksal scheint heftig deutlich zu empfinden, wenn ich neben ihm sitze, und so muß sie meine Anwesenheit dulden.“

Hans Jürgen's Rat war gewesen, sich nächstfolgend seiner Mutter anzuvertrauen. Was mit der Ehe ihrer jüngeren Schwägerin Johanna zusammenhing, konnte ihr doch kein Geheimnis sein.

Aber auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, da ihr nichts Ansehenswürdiges bekannt war. Sie bedachte mir, daß der Vater damals sehr angebracht gewesen sei über die ihm eingeführte Jüdische, und es auf seinen Wänden geschienen sei, daß der Lobber die Formalität erfüllt habe, allerdings an Stelle des Schützen Vogel.

Da mußte der Dinkel jenen, das säßten beide Männer. Albrecht hatte jetzt die Annahme ausgesprochen, daß vielleicht die Jüdische sich umgarnen werden sei, aber die Worte der Tante Schöndel widerlegten diese Annahme. So hielt es denn, in Geduld das weitere abzuwarten, so schwer es



Zum bevorstehenden Feite empfehlen in reicher Auswahl:
**Reinnickel-, nickelplattierte, Kupfer- und Edeltinn-
 Tafel- und Küchengeräte:**

Teetische, Teemaschinen, Teegläser, Teesiebe, Kaffeemaschinen, Kaffee- und Teeservice, Samovars, Bowlen, Weinkühler, Weinkannen, Terrinen, Kabarettis, Kompottschalen, Tortenplatten, Käseplatten, Brotkörbe, Obstkörbe, Bratenschüsseln, Wärmteller, Servierbräter, Weinglaster, Saftkannen, Schokoladenkannen.

J. A. Henkel's Stahlwaren.

Blumentische, Palmenständer, Blumenkübel, Papageikäfige, Vogelbauer, Vogelbauerständer, Ofenschirme, Kohlenkästen, Feuergeräte, Gerüständer, Weinflaschenschränke, Eisschränke, Aufwaschtische, Putzkommoden, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Gardinenspanner.

Hängelampen, Tischlampen, Kronleuchter,

Klavierlampen, Schlittschuhe, Schlitten.

Hempelmann & Krause,
 Kleinschmieden 5,

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

Besichtigung unserer Ausstellung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Aussergewöhnlich billiger Gelegenheitskauf!

150 Stück schwere, warm geimterte Tassen in allen Größen, auch für Dackeln und Knaben, 50 schwere Winter-Heizer, große Kuchenteller, große und kleine Teller, 50 schwere Winter-Heizer, große Kuchenteller, große und kleine Teller, 50 schwere Winter-Heizer, große Kuchenteller, große und kleine Teller.

J. Rogozinsky, Markt, Hotel Zurm Nr. 4, dem Zingcodental gegenüber.

Kartons!

Versand-, Hut-, Lager-Kartons, Fallschichteln u. s. w. liefert billig
 Georg Hilt, Schillerstraße 35.
 — Schriftproben 2864.

Vorzeichen von Stilmustern und Monogrammen
 jetzt Töpferplatz 9, am Leipziger
 Turm. Frau Dr. Kohne.

Gegen Bluth. Fr. Gossmann
 Leipzig-Eilenburg
 Joleffstr. 34. Verlangen Sie Broschüre und
 Kranzboogen gegen 30 Wg. Reichmar.

Aug. Weddy,

Leipzigerstrasse 22, part. u. I. Etage.

Luxus-Papier-, Schreib- und Lederwaren.

Photographie-Albums

I. Etage: Druckerei. Bureau- u. Kantor-Möbel.

Strümpfe Socken

Tricotagen sowie Unterzeuge jeder Art für Herren, Damen u. Kinder

Grosse Auswahl.

Billige Preise.



H. Schnee Nacht,

A. Ebermann,

Halle a. S.

Gr. Steinstr. 94.